



Was befindet sich unter den Füßen von (v. l.) Bürgermeister Adolf Hornsteiner, Investor Ulrich Franzky und Brunnenbaumeister Christian Rannesberger? Sie stehen auf der künftigen Baustelle des Silva-Mountain-Resorts. © Josef Hornsteiner

Aktualisiert: 04.09.19 16:18

TOURISMUS-MILLIONEN-PROJEKT

Silva-Mountain-Hotel: Jetzt wird dem Grund auf den Grund gegangen

Was befindet sich im Boden? Wann beginnt der Fels? Und aus welchem Gestein ist er? Diese spannenden Fragen werden hoffentlich ab Montag am Mittenwalder Latscheneck beantwortet. Dann dringt ein Bohrteam in den Boden vor und lüftet das Geheimnis, auf welchem Fundament das künftige Silva-Mountain-Resort steht.

Mittenwald – Sein Laune ist gut. Bestens sogar. Ulrich Franzky läuft mit Bergschuhen und blauem Polo-Shirt die blühende Wiese hinauf. Der Investor des Silva-Mountain-Hotels am Latscheneck liebt seinen Arbeitsplatz über Mittenwald. Genauso eifrig, wie er am Kaffeefeld herum springt, will er auch den Bau seines Vier-Sterne-Superior-Projekts endlich starten.

Fünf Standorte

Doch zuerst muss der Baustelle auf den Grund gegangen werden. Wörtlich. Auf den blühenden Wiesen begutachtet Franzky die beschrifteten Holzpfosten, die quer verteilt auf dem Gelände im Boden stecken. „Das sind Markierungen“, erklärt er. „Dort wird ab Montag gebohrt.“ Diese Arbeit übernimmt Christian Rannesberger. Der

Brunnenbaumeister hat am Dienstag fünf Standorte für die „Aufschlussbohrung“ ausgesucht. Wie der Name schon sagt, sollen sie Informationen über die Bodenbeschaffenheit geben. „Es geht vor allem um die Tiefe des Grundsteins“, sagt der Angestellte der Firma BAG aus Vilshofen. Er ist zum ersten Mal in Mittenwald. „Einen schöneren Arbeitsplatz gibt’s wohl selten“, meint er mit Blick auf den Karwendel. Mindestens drei Tage hat er ihn kommende Woche vor Augen. So lange will er bohren. Zwei Aushübe schafft er am Tag. Insgesamt sollen bis zu fünf Kubikmeter Material an die Oberfläche kommen. Genau kann er das aber noch nicht sagen. Denn wie weit er in die Tiefe vordringen muss, ist noch offen. „Es gab schon erste Bohrungen“, sagt er. Die gingen 15 Meter tief. Da ist man aber noch auf kein Gestein gestoßen. Das wäre aber wichtig. „Je tiefer der Stein, umso mehr Betonpfähle benötigen wir.“ Franzky rechnet mit maximal 80 Stück. „Wenn wir Glück haben, und der Stein beginnt näher an der Oberfläche, dann weniger.“

Geologe ist immer dabei

Begleitet werden die Bohrungen ab Montag von einem Geologen. Er sieht sich fachkundig den Aushub an. Dieser wird über eine Art Staubsauger durch einen Sieb in einen Container geblasen. Der Gesteinsexperte kann dann sofort eine erste Prognose geben und einen Schichtenplan der Erde unter dem künftigen Berghotel erstellen. „Diese Daten werden dem Statiker übermittelt.“ Der rechnet letztlich die Anzahl der Pfähle aus, die es braucht, damit das Hotel auf solidem Fundament steht.

Hauptdolomit oder Wettersteinkalk

Für Bürgermeister Adolf Hornsteiner (CSU) ist es ein spannendes Thema, zumal noch nicht gesagt werden kann, welches Gestein sich unterm Latscheneck befindet: Ob Hauptdolomit oder Wettersteinkalk – bisher gibt es nur theoretische Analysen. Je nachdem, was da nun ab kommende Woche ans Tageslicht gefördert wird, ist ausschlaggebend für das Gefährt, das für den Aushub anrücken muss. „Je härter das Gestein, desto schwereres Gerät muss ran“, beschreibt Rannesberger die einfache Gleichung. Wann mit dem großen Aushub begonnen wird, hängt also von den Testergebnissen ab. Doch Franzky ist guter Dinge, dass dies zeitnah geschehen wird.

Josef Hornsteiner